

GÜTERSLOHER
VERLAGSHAUS



Gütersloher Verlagshaus. Dem Leben vertrauen

GottesdienstPraxis

Serie B

Arbeitshilfen für die Gestaltung von Gottesdiensten
zu Kasualien, Feiertagen, besonderen Anlässen
und Arbeitsbücher für die Gemeindepraxis

Herausgegeben von Erhard Domay

Gütersloher Verlagshaus

Arbeitsbuch Gottesdienste an der Schwelle zum neuen Jahr

Modelle, Predigten, liturgische Stücke
und Anregungen aus der Praxis

Herausgegeben von Erhard Domay

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage

Copyright © 2007 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe
Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zu-
stimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Ver-
vielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Trotz intensiver Bemühungen war es leider nicht in allen Fällen möglich, den jewei-
ligen Rechtsinhaber (Bildmaterial/Text) ausfindig zu machen. Für Hinweise ist der
Verlag dankbar. Rechtsansprüche bleiben gewahrt.

Umschlagentwurf: Finken & Bumiller, Stuttgart, unter Verwendung eines Fotos von
Gerd Weissing

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Bindung: Těšínska Tiskárna AG, Český Tešín

Printed in Czech Republic

ISBN: 978-3-579-03176-7

www.gtvh.de

Inhalt

Silvester

Unsere Würde geht uns voraus Elemente für einen ökumenischen Gottesdienst Georg Dittrich	10
Die Scherbe in meiner Hand Das Buch Jesaja 30,8–15 Andreas Gruhn	16
Der du die Zeit in Händen hast Gottesdienst und Predigt zum Jahreschluss Kurt Dohm	24
Spiegel und Herz Silvestergottesdienst Martin Vogt	33
Behütet Silvesteransprache und Abendmahlsfeier Ludwig Burgdörfer	41
Gott kommt aus heiterem Himmel Predigt zu Lk 12,35–40 Klaus Kohl	48
Die ruhige Gewissheit des Anfangs Predigt zu Ex 13,20–22 Klaus Eulenberger	51
Von guten Mächten wunderbar geborgen Gedanken zu Dietrich Bonhoeffers Silvesterlied Jutta Bartling	57
Ach, bleib! Predigt zum neuen Jahr Ulrich Haag	62

Die Kostbarkeit der Zeit Predigt Elisabeth Müller	67
Das Märchen vom Jahrkind Predigt zu einem Text von Eduard Mörike Elisabeth Müller	72
Tick Tack Jahr um JahrAndacht Mechthild Werner	77
Engel zwischen den Zeiten Andacht Mechthild Werner	81
Liturgische Stücke und Anregungen aus der Praxis	
Begrüßungen am Altjahrsabend Eckhard Herrmann	84
Kollektengebete zu Neujahr Mechthild Werner	86
Fürbittengebete zu Silvester/Neujahr Mechthild Werner	86
»Silvester-tausch-wanderung« Zuspruchskraft statt Fragenlast. Ein Ritual Ludwig Burgdörfer	87
Segen mit Salböl zum Jahresabschluss Heinz-Martin Krauß	91
»Wunschraketen« – eine »zündende Idee« für den Silvestergottesdienst Christel Weber	92

Neujahr

Sei mir Quelle und Licht – ein Weg durch das neue Jahr Gottesdienst am Neujahrmorgen Andreas Volke	96
Das Lied von Anfang und Ende. Gottesdienst am Neujahrstag Arno Schmitt	103
Agape an Neujahr im Gemeindesaal Helmut Zeilinger	108
Gott will, dass wir leben. Predigt zu Jak 4,13–17 Klaus Kohl	112
Jahresringe, ein Bild unseres Lebens Predigt zu 1 Sam 16,7 Wolfhart Koeppen	115
Woher kommt mir Hilfe? Predigt zum neuen Jahr Wolfgang Herrmann	118
Der Anfang der Erkenntnis Predigt zu Spr 1,7 Ingrid Keßler-Woertel	125
Du siehst alle meine Wege Wege-Andacht Mechthild Werner	130
Liturgische Stücke und Anregungen aus der Praxis	
Begrüßung und Votum Elisabeth Müller	132
Eingangsgebet Elisabeth Müller	132
Fürbittengebet Elisabeth Müller	133

Tagesgebet	
Arno Schmitt	134
Schlussgebet mit EG 178.10 Herr, erbarme dich (2–4 Stimmen)	
Wolfhart Koeppen	134
Entlassung und Segen	
Arno Schmitt	135

Epiphania

Das wahre Licht scheint jetzt	
Gottesdienst zum Epiphaniafest mit 1 Joh 2,8b (Spruch des Tages)	
Wolfhart Koeppen	138
Bind deinen Karren an die Sterne	
Gottesdienst an Epiphania	
Arno Schmitt	141
Licht des Lebens	
Predigt zu Joh 8,12	
Wolfhart Koeppen	147
Kinder haben eine Stimme	
Ansprache zum Dreikönigstag	
Georg Dittrich	150
Leidenschaft von Gott	
Ansprache zum Dreikönigstag	
Georg Dittrich	152
Die Magier und das Horoskop	
Eine theologische Glosse zum Dreikönigstag	
Wolfgang Herrmann	154
Neue Kirchenlieder	
Ulrich Tietze	155
Die Autorinnen und Autoren	160

Silvester

Unsere Würde geht uns voraus

Elemente für einen ökumenischen Gottesdienst

Georg Dittrich

Einzug

Eröffnung

Liebe Mitchristen,

ich darf Sie alle ganz herzlich willkommen heißen zu unserem ökumenischen Jahresschlussgottesdienst. Allein die Tatsache, dass wir nun seit Jahren hier gemeinsam das Jahr beenden, ist – angesichts der Wirklichkeiten, in denen wir als Kirchen stehen, auch in unserem Verhältnis zueinander – ein phantastisches und ermutigendes Zeichen. Uns ist die Tatsache, dass wir gemeinsam vor und mit Gott dieses Jahr gemeistert haben, wichtiger als alles, was man an Trennendem benennen könnte. Wir lassen uns auch nicht in unserem gemeinsamen Zeugnis auseinanderdefinieren – und bleiben dabei: Gemeinsam sind wir die Zeugen Christi in dieser Welt, einmal besser und einmal schlechter – aber gemeinsam.

So lasst uns gemeinsam beginnen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Nach dem Eingangsgebet:

Teil 1

Sprecher 1 (klebt Strichcodes und Nummern auf einen anderen auf):

Strichcode an der Kasse; Mitgliedsnummer im Buchclub; Kundennummer in der Apotheke; Kreditkartennummer; Sozialversicherungsnummer; Rentenversicherungsnummer; Nummer beim Arbeitsamt; Nummern – Zahlen, nackt und nüchtern;

Und über weltweit vernetzte Computersysteme ist der Mensch, der zu Nummern geworden ist, zu scannen.

Da bist du Nummer – dort bist du Nummer! Aber zu zählst nicht! Num-

mern, um zu zahlen; Nummern, um zu registrieren, um zu sortieren und auszuwählen. Nummern überall – aber du zählst nicht.

Sprecher 2 (lässt Kasse klingeln):

Gebongt – du bist gebongt.

Büchergeld, Studiengebühren, 19% Mehrwertsteuer – gebongt! (Kasse klingelt!)

Praxisgebühr, Rezeptzahlung, Pflegeversicherung, Riesterrete – gebongt (Kasse klingelt!)

Hartz IV, Wohnungsgeld, Kleidergeld – gebongt (Kasse klingelt!)

Reichensteuer, Höchststeuersatz, Niedrigststeuersatz – auch gebongt (Kasse klingelt!)

Alles auf dem Bon!

Registriert, festgehalten, dokumentiert, nachweisbar – alle Zahlen stimmen. Du bist als Nummer registriert und alles an dir kann in Zahlen zum Ausdruck gebracht werden.

Auch da: Zahlen – aber du selbst zählst nicht!

Sprecher 3 (entrollt Weltmeisterschaftsplakat oder Fußballtabelle):

1. Tabellenplatz; Punkte entscheiden über den Rang; Bestnote, Zeugnisnote, Examensnote; durchgefallen wegen schlechter Noten;

Dein Wert und der Wert deines Einsatzes, der Wert deines Engagements: Zahlen.

Zahlen versuchen, mehr über dich zu sagen.

Zahlen versuchen zum Ausdruck zu bringen, wer und was du bist: gut oder schlecht, erfolgreich oder versagend.

Nummer 0815 – Nummer ohne eigenen Wert.

Sprecher 4:

Wir haben nichts gegen Zahlen und auch nicht gegen Nummern. Zahlen und Nummern sind wichtig – und sie sind sehr wichtig geworden in unserer Zeit. Vieles geht ohne nicht mehr. Und dennoch: Es bleibt ein ungutes Gefühl, wenn Menschen nicht mehr zuerst und zunächst als Menschen zu entdecken sind, sondern zuerst und zuallererst als Zusammenspiel von Zahlen und Nummern.

Es bleibt ein ungutes Gefühl, wenn der Eindruck entstehen muss, dass der Mensch sich zuerst definiert über Zahlen am Konto, Nummern von Kreditkarten, Antragsnummern und Zahlen seines Verbrauchs.

Wo bleibt der Mensch – einfach nur der Mensch, der Mensch, der so ist, wie Gott ihn geschaffen hat?

Psalm

Sprecher 5: So lesen wir im Psalm 8 (*Licht leuchtet auf die Wand mit dem Auszug aus dem Text*):

Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde; über den Himmel breitest du deine Hoheit aus.

Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst du dir Lob, deinen Gegnern zum Trotz; deine Feinde und Widersacher müssen verstummen.

Seh ich den Himmel, das Werk deiner Finger, Mond und Sterne, die du befestigt:

Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.

Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner Hände, hast ihm alles zu Füßen gelegt: all die Schafe, Ziegen und Rinder und auch die wilden Tiere, die Vögel des Himmels und die Fische im Meer, alles, was auf den Pfaden der Meere dahinzieht.

Herr, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde!

Nach der Predigt:

Teil 2

Sprecher 1:

So blicken wir zurück auf das hinter uns liegende Jahr – mit seinem Gelingen und mit seinem Misslingen. Und wir sehen auch Schuld, die wir auf uns geladen haben, Fehler, die wir gemacht haben und die wir uns mit anderen teilen. Aber wir sehen getrost auf dieses Jahr zurück: und wir sehen, dass Gott uns eine Würde gegeben hat, die vor dem liegt, was Menschen über uns urteilen, die vor dem liegt, was wir selbst als Urteil über uns aussagen. Wir sind von unserem Gott angenommen und geliebt, bevor wir selbst uns bewerten. Keine Zahl dieses Jahres, keine Nummer, die in uns zu beschreiben versuchte, konnte uns wiedergeben in unserer

Gänze. Als Menschen sind wir mehr als die Summe der Zahlen, die über uns existieren.

Sprecher 2:

Wir blicken auch getrost auf das vor uns liegende Jahr, denn wir glauben, dass Gott uns in diesem neuen Jahr ebenso zur Seite stehen wird, wie er es in seiner und unserer Vergangenheit getan hat.

Er ist ein Gott der Treue, der nicht richtet nach dem Augenschein, sondern der uns kennt bis hinein in die tiefsten Wurzeln unseres Seins. Der Gott, der uns liebt, weil wir seine Kinder sind. Auch auf Zukunft hin wird es Nummern und Zahlen geben in unserem Leben – aber das allein beschreibt uns nicht; und auch ein Noch-Mehr an Vernetzung wird uns als Menschen in unserer Würde und in unserem Wert nicht gerecht. Auch im neuen Jahr definiert sich der Wert eines Menschen nicht aus Zahlen, Statistiken, Größenordnungen, Paragraphen und Kontoständen.

Unsere Würde geht uns voraus – und ist immer da, wie auch unser Leben mit seinen Höhen und Tiefen sich gestalten wird.

Sprecher 3:

Ja, getröstet lasst uns gehen an dieses neue Jahr und an dieses neue Leben. Gott ist mit uns.

Aber lasst uns nun nicht stehenbleiben darin, dass wir uns sagen, was wahr ist, sondern lasst uns auch hergehen und es den anderen sagen, denen, die nicht wissen von einem guten Gott und der Würde seiner Geschöpfe. Lasst es uns auch denen sagen, die nicht denken an den Gott ihres Lebens – und lasst es uns vor allem denen sagen, die meinen, man könne den Menschen pressen in ein Gefüge von Nummern und Zahlen.

Sprecher 4:

Ja, mehr noch: lasst uns die Finger in die Wunden legen, dann wenn Menschen degradiert werden zu Nummernkärtchen, Fallnummern und Fallzahlen, wenn Menschen sortiert werden – und erst recht, wenn Menschen aussortiert werden.

»Nicht mehr zu gebrauchen«, steht dann auf diesen Menschen geschrieben: nicht in der Schule, nicht am Arbeitsplatz, nicht im sozialen Netz.

Es ist nicht wahr, dass jeder allein nur »seines Glückes Schmied« ist; es sind viele Faktoren, die ein Leben prägen können – und nicht jeden haben wir in unserer Hand.

Sprecher 5:

Und lasst uns unser Wort erheben, dann wenn Unrecht um sich greift und Mächtige versuchen uns mit ihren Zahlen in ihren Griff zu nehmen. Lasst uns nein sagen, wenn einer von uns nur beschrieben wird über die Zahlen seiner Effizienz, seiner Leistung, seines Ertrages und seiner Kosten. Mensch-Sein ist mehr als diese Zahlen. Mensch-Sein ist mehr als ein Bild aus Nummern, Ziffern und Noten:

»Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.

Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner Hände, hast ihm alles zu Füßen gelegt.«

Fürbittengebet

1: Guter Gott; du liebst uns und bist uns Mutter und Vater zugleich; du hast uns in diese Welt gestellt und uns zugesagt, dass dein Geist mit uns gemeinsam die Wege dieser Welt durchschreiten wird. Sei bei uns – wie einst, so auch jetzt und alle Tage dieses Lebens, und lass dich erfahren als Weggeleit, das tröstet und belebt.

Kyrieruf

2: Im Angesicht eines jeden Menschen erscheint uns dein Antlitz, oh Gott! Steh uns bei, dass wir uns nicht verhüllen vor deinem Antlitz, dass wir nicht scheu wegschauen, sondern immer dich im Blick haben, wenn wir die Menschen anschauen, wenn wir ihr Leben wahrnehmen und wenn wir sehen, wo dieses Leben drückt und schmerzt.

Kyrieruf

3: Deine Liebe treibt uns an, selbst zu lieben. Gott, gib uns die Bereitschaft, füreinander einzustehen, Zeit zu haben für die anderen, gemeinsam diese Welt zu bauen, die du uns als Aufgabe gegeben hast. Gib uns den Mut der Wahrheit, in dieser Welt den Weg zu bahnen, und lass uns die Botschaft von deiner Liebe aussagen, kraftvoll und tapfer, auch dann, wenn andere sie nicht hören wollen.

Kyrieruf

4: Wir bitten dich für all die, in deren Händen mehr Macht liegt als in un-

seren Händen. Leite du sie durch deinen Geist, lass sie erkennen, welche Verantwortung sie zu tragen haben, was auf ihren Schultern lastet, und lass sie erleben und erfahren, dass der Wert des Menschen von dir, Gott, festgelegt ist und nicht durch sie normiert wird.

Kyrieruf

5: Für unsere Gemeinden bitten wir dich: Lass uns den Weg des Gemeinsamen auch weiterhin gehen, gewähre uns eine Zeit, in der unsere Geschwisterlichkeit noch mehr reifen kann, und bleibe bei uns und unseren Aktionen mit deinem Segen – lass das neue Jahr ein Jahr des Segens werden für uns alle.

Kyrieruf

Vaterunser

Segen für das neue Jahr

Der Gott der Liebe lasse liebend seine Augen ruhen auf euch.

Er wende sich euch zu mit all seiner Gnade.

Der Gott der Gerechtigkeit gebe euch Kraft zu wahren Bekenntnis.

Er leite eure Lippen an zu mutigem Wort.

Der Gott des Erbarmens öffne euch die Herzen für die Not der Menschen.

Er stärke euch den Rücken in all eurem guten Tun.

Der Gott des Friedens mache euch bereit für den Frieden zu arbeiten.

Er gebe euch inneren Halt, seinen Mut und seine Kraft, damit ihr Boten seines Friedens sein könnt in dieser Zeit.

Das gewähre euch der dreifaltige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Ende mit Tee, Punsch, Glühwein.

Die Scherbe in meiner Hand

Das Buch Jesaja 30,8-15

Andreas Gruhn

Votum

Im Namen des dreieinigen Gottes.

Im Namen Gottes des Vaters, der gestern war, der heute ist und morgen sein wird.

Im Namen des Sohnes: Jesus lehrte uns so zu leben, dass wir an jedem Tag mit Gottes Ewigkeit rechnen.

Und im Namen des Heiligen Geistes: Von Gott geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag.

Amen.

Begrüßung

Am Jahresende kommen wir zusammen und wollen Gott feiern,
uns erinnern an die Monate, Wochen und Tage, die hinter uns liegen,
an Dinge, die uns gelungen sind,
an gemeinsam mit anderen Menschen Erlebtes,
an zurückgelegte Wege,
an Menschen, die uns begegnet sind,
liebend und einladend
oder zugeknöpft und abweisend,
unfähig zu lieben oder selbst geliebt zu werden.

Wir sind hier und bringen vor Gott, was wir loslassen wollen,
weil wir es als missglückt betrachten.

Wir sind hier und stehen vor Gott, weil wir auch das loslassen müssen,
was uns geglückt ist.

Wir bringen alles mit, was wir unerledigt gelassen haben.

Wir freuen uns an dem, was gut war, was wachsen konnte.

Bevor wir die Schwelle ins neue Jahr überschreiten, wollen wir den Fluss

unserer Zeit unterbrechen und eintauchen in Gottes Zeit, in dessen Ewigkeit. Von Gott heißt es im heutigen Tagesspruch:
Barmherzig und gnädig ist Gott, geduldig und von großer Güte. (Ps 103,8)

Musikalisch wird dieser Gottesdienst mitgestaltet von einem Ensemble von Bläsern aus verschiedenen Posaunenchor.

Der Scherbe, die Sie am Eingang erhalten haben, dürfen Sie zwischenzeitlich einen guten Platz an Ihrer Seite geben. Wir werden sie nachher im Gottesdienst noch brauchen.

lied: EG 58,1–6 Nun lasst uns gehn und treten

Eingangsgebet

Du Gott des Lebens,
wir kommen am Abend in diesem Jahr zu dir,
wir erinnern uns an manches von dem vielen, was im zurückliegenden Jahr gewesen ist.
Manches hat sich verändert und manches ist gleich geblieben.
Gute und schwere Erfahrungen hat es gegeben.
Heute Abend legen wir sie vertrauensvoll in deine Hände.

In der Stille bringen wir vor dich,
wovon wir uns wünschen,
dass du ein besonderes Augenmerk heute Abend darauf legst.
Etwas, das du gesehen haben und wissen solltest.

Stille

Nimm es bei dir auf, Gott,
damit wir frei werden,
damit Altes uns nicht mehr belastet
und Neues uns nicht mehr schrecken kann.

Geborgen ist mein Leben in Gott.
Er hält mich in seinen Händen.
Amen.

Lied: EG 628,1–3 (Württembergischer Anhang) Meine Zeit steht in deinen Händen

Psalm: Ps 73 (EG)

Scherbenmeditation

Teil 1 (Rückblick auf das vergangene Jahr)

Liebe Gottesdienstbesucherinnen und liebe Gottesdienstbesucher, nehmen Sie bitte die Scherbe, die Sie am Eingang in die Kirche erhalten haben, in die Hand, wenn Sie es nicht bereits getan haben. Betrachten Sie diese. Und ich lade Sie ein, mit mir zusammen Ihrer Scherbe etwas Aufmerksamkeit zu schenken.

Ich schaue mir an, wie die Scherbe in meiner Hand beschaffen ist. Ich sehe die Farben von dem Ton und der Glasur. Ich spüre ihre Oberfläche. Mit meinen Fingern kann ich prüfen, ob die Finger das Gleiche fühlen, was meine Augen sehen.

Ich schaue einmal auf ihre Kanten und die Bruchstellen. Ich fühle mit den Fingerkuppen, wie scharf die Kanten sind. Dort, wo die Kanten sind, muss es eine entsprechende Scherbe geben, die ich anfügen könnte. Vielleicht hält sie irgendjemand im Gottesdienstraum in der Hand.

Die Scherbe in meiner Hand gibt mir eine Vorstellung vom Aussehen des Gefäßes, von der die Scherbe nur ein Teil ist. Einmal gehörte meine Scherbe zu einem Ganzen. Und einmal ging das Ganze zu Bruch. War es Unachtsamkeit? War es ein Unfall? War es absichtliche Gewalt? Würde der Scherbe helfen, die Ursache zu wissen, weshalb sie vermutlich zur Scherbe wurde? Könnte sie so ihr Schicksal besser tragen?

Und was geschähe, wenn die eine Scherbe zu den anderen Scherben sagen würde: »Ihr seid schuld, dass wir zu Scherben geworden sind. Wäret ihr nicht abgebrochen, wäre alles noch ganz.« Wie grotesk sich das anhören würde, wenn eine Scherbe auf solch eine Idee käme!

Dass Blumentöpfe zerbersten, dass Kaffeetassen entzweigen, dass Teller zerbrechen, dies gehört zum Leben aller Ton-, Keramik- und Porzellanartikel, wie es zum Leben von uns Menschen gehört, dass Menschen sich

entzweien, dass Vorhaben zerbrechen, dass Träume platzen und wir alle Schaden an Leib und Seele nehmen.

Nichts ist für immer gemacht. Das weiß jedes Kind. Nur wünschen wir uns, dass die Dauer, bis dieses Nicht-für-Immer eintritt, noch etwas währt. Und Nicht-für-Immer kommt leider oft schneller, als wir das wahrhaben wollen.

Wenn ich mein Leben im vergangenen Jahr betrachte und sehe, wie manches gekommen ist, das ich so habe gar nicht kommen sehen, dann halte ich heute manche Scherbe in meiner Hand, die zum Anfang noch der Teil eines Ganzen war. Ja, mitunter ist es ein regelrechter Scherbenhaufen, der da vor mir liegt.

Oder wie mögen sich die Schüler fühlen, die im letzten Zeugnis den Vermerk lesen mussten: »Wird nicht versetzt«?

Und mancher, der erfolgreich seine Lehre oder Studium abgeschlossen hat, liest nach der werweiß wie vielen Bewerbung die Antwort: »Leider müssen wir Ihnen mitteilen ...«

Eigentlich plante er, nach seinem 50. Geburtstag noch einmal durchzustarten. Nur gab man ihm im Personalentwicklungsgespräch zu verstehen, dass man in der Personalabteilung an seinen Vorruhestand denkt.

Als das dritte Kind nun auch die Schule abgeschlossen hatte, teilte ihr Mann ihr mit, dass er eine Freundin habe.

Nach einem Unfall auf der Intensivstation erwacht, teilten sie dem jungen Mann mit, dass er Glück gehabt habe und nun seinen zweiten Geburtstag feiern könne. Dass sein Leben auch zu Ende sein könnte, wurde ihm mit einem Mal gewahr.

Und dann erfuhr sie es doch, dass alles, was sie ihrer besten Freundin anvertraut hatte, eben doch ganz im Vertrauen weitergesagt wurde.

Dass die Sonne sich nicht um die Erde dreht, diese Erkenntnis erschüttert heute niemanden mehr. Dass ich mich aber in der Vorstellung, wie die Welt und wie das Leben darauf funktioniert, geirrt habe, und dass ich in der gläubigen Annahme, wie Menschen sich verhalten und wie sie es auch nicht zu tun pflegen, dass ich mich darin getäuscht habe, dies schmerzt doch sehr. Der Glaube an – ja an wen, an Gott, an die Menschheit, wie wir sagen, oder vielleicht einfach an meine eigenen Vorurteile ist zerbrochen.

Ach, und von all dem, was da an Weihnachten an den Stränden in Südostasien geschehen ist, traue ich mich ja kaum zu sprechen. Wie viele

Hoffnungen hat nicht das Meer verschlungen und wie viele Seelen zerbrochen?

Und gleichzeitig verhindert der große Scherbenhaufen nicht, dass wir alle unser eigene Scherbe in der Hand halten. Etwas, das auch bei mir in Bruch gegangen ist. In der Zeit in dem vergangenen Jahr.

Die Scherbe in der Hand haltend, begleitet uns Musik vom Posaunenchor, dem nachzusinnen, was in unserem je eigenen Leben zu Bruch gegangen ist.

Teil 2 (Vergehen und neu werden)

Scherben bringen Glück!, so sagt man, liebe Gottesdienstbesucherinnen und Gottesdienstbesucher. Doch wer glaubt diesen Satz wirklich? Wirkt er doch mehr wie ein Trostsatz, schnell gesprochen, um dem Schmerz über den Verlust eines teuren Porzellans oder einer schöner Keramik wehren zu wollen. Und am Polterabend ist es doch mehr die Schadenfreude des Freundeskreises, wenn das junge Paar Stunden damit beschäftigt ist, die Scherben wieder aufzukehren, als der Glaube, dass die Scherben Glück brächten.

Im biblischen Text, der für den Altjahrsabend heute bestimmt ist, spricht der Prophet Jesaja ebenfalls von Scherben, die es geben wird. Sie sind die Folge einer falschen Politik, so behauptet es der Prophet Jesaja. Und die in seinen Augen falsche Politik resultiert aus einer in die Irre führenden Haltung.

Die politische Elite, die herrschende Klasse, setzt auf eine ausgeklügelte Bündnispolitik mit den Ägyptern, um Jerusalem vor dem Ansturm der Assyrer zu retten. In großer Geschäftigkeit versucht sich die politische Klasse von außen her stark zu machen und sucht hektisch nach Unterstützung. Nicht mit Hilfe der religiösen Tradition, dem Vertrauen auf den Gott Israels, sondern mit Hilfe und im alleinigen Vertrauen auf die praktische Vernunft sucht die herrschende Klasse nach einem glücklichen Ausgang.

Jesajas Antwort darauf lautet: »Denn so spricht Gott, der Herr, der Heilige Israels: ›Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.«

Auf eine Tafel soll der Prophet es schreiben, beauftragt ihn Gott. Wohl

nicht, um am Ende, nach dem unglücklichen Ausgang als Besserwisser dastehen zu können. Aber dazu, um die verworfene Alternative dem Volk als Möglichkeit für die Zukunft vor Augen zu halten.

»Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.« Können wir vielleicht in diesem prophetischen Wort eine Hilfe finden, wie wir mit unseren Scherben aus dem alten Jahr hinüber ins neue Jahr gehen?

Sie, liebe Gottesdienstbesucherinnen und Gottesdienstbesucher, wissen oder ahnen zumindest, welche Kraft aus der Stille uns erwachsen kann. Deshalb haben Sie sich vermutlich auch heute Abend hierher in den Gottesdienst auf den Weg gemacht. Angesichts der Scherben, vor denen wir stehen, angesichts der schrecklichen Nachrichten über den Tod so vieler Menschen droht man in den Sog einer Handlungsethik zu kommen, die lautet: Nur nicht nichts tun.

Dabei ist Stillesein und Hoffen alles andere als passiv sich zu verhalten. Vielleicht kommt davon etwas aus der gestrigen Äußerung des Bundespräsidenten Köhler zum Ausdruck, wie ich es in der Tagesschau gehört hatte. Er sagte: »Ich bete für die Opfer der Flutkatastrophe. Und jetzt muss den Angehörigen und den Menschen dort mit rascher Hilfe beigegeben werden.«

Wer sich vom Motto des Propheten – stille sein und hoffen – leiten lässt, leistet sich einen Luxus. Vor dem Handeln steht die Einkehr. Die innere Schau. Das Verweilen bei sich und bei Gott. Die Prüfung dessen, was wahr ist, ermöglicht dann das zu tun, was Gott von uns erwartet. Und dass wir nicht tun, was aus dem Impuls eines Handlungseifers hervorgeht.

Stillesein und Hoffen kann heißen, dass wir uns auf ganz neue, auf bisher nicht gekannte, von niemandem bedachte Möglichkeiten einlassen. Weil es Möglichkeiten sind, die aus der Tiefe heraus erwachsen. Der Quelle dieser Möglichkeiten vertrauen zu können, dass sie uns zur rechten Zeit speisen wird, das ist gleichzeitig die harte Botschaft des Propheten. Denn es verlangt, dass wir von unserer eignen Macht Abstand nehmen und uns Gottes Macht ganz anvertrauen.

Ob aus der Scherbe in meiner Hand wieder ein neues Gefäß wird, weiß ich nicht. Ich bin mir auch nicht sicher, ob das so gewollt ist, dieses Gefäß in seinen ursprünglichen Zustand wieder zu versetzen.

Aber hoffen will ich, dass aus den Scherben in meinem Leben etwas Neues entstehen kann. Nicht unbedingt, dass dort, wo etwas in Bruch gegangen ist, mit Kitt und Kleber ein alter Zustand simuliert würde. Doch will ich nicht ausschließen, dass dies mitunter nicht auch hilfreich sein kann.

Vielleicht aber gibt mir das, was zu Bruch gegangen ist, die Möglichkeit, etwas Neues entstehen zu lassen. Dass es gelingen kann, das hoffe ich. Ich kann es hoffen, weil ich es der Quelle aller Möglichkeiten zutraue. Von ihr auch im neuen Jahr gespeist zu werden, das möchte ich von ganzem Herzen. Amen.

Musikalische Meditation

lied: EG 64,1-6 Der du die Zeit in Händen hast

Fürbittengebet

In deine Hände, Gott, geben wir dieses Jahr zurück.

Dankbar für allen Schutz und Bewahrung, die wir erfahren haben.

Denn manchmal gleicht es mehr einem Wunder als einer Selbstverständlichkeit, dass wir da sein können und leben und nicht nicht sind.

Dessen wurden wir in den vergangenen Tagen wieder einmal mehr gewahr, von wo uns die schrecklichen Nachrichten aus Südostasien erreichen.

Der Schrecken und das Elend, das dort herrscht, vermögen wir nicht zu fassen. Wir bitten um dein Erbarmen und rufen:

Herr, erbarme dich ...

Wir bitten dich für alle Angehörigen, die Opfer zu beklagen haben, und rufen zu dir:

Herr, erbarme dich ...

Wir bitten dich für alle, die nur dort helfen und oft nicht wissen, woher sie ihre Kraft nehmen sollen und wie sie mit all dem Schrecklichen umgehen können.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich ...